

Predigt für den 7. Sonntag nach Trinitatis
W. Wilke, 7.8.2011

Predigttext: Johannes 6,30-35

Liebe Gemeinde,

die Bibel, das Wort Gottes, berichtet in vielfältiger Weise über das Leben und Wirken Jesu. Eine Frage zieht sich durch Sein Leben von Seiner Geburt in Bethlehem bis ans Kreuz von Golgatha, es ist die alte und immer neue und lebensentscheidende Frage:

„Wer ist dieser Jesus?“

Diese Frage zu beantworten, hat der Jünger Johannes sein Evangelium niedergeschrieben: „damit ihr glaubt, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes.“¹

Und so berichtet er, dass Jesus gleich zu Beginn Seines öffentlichen Auftretens in Galiläa Seinen Zuhörern durch Zeichen und Wunder erklären und verständlich machen wollte, wer ER ist.

- Bei Seiner Taufe im Jordan „tat sich der Himmel auf, und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“²
- Auf der Hochzeit zu Kana hat ER Wasser in Wein verwandelt.³
- Es folgt die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten und
- Die Heilung des Kranken am Teich Bethesda.

¹ Joh 20,31

² Lk 3,21b-22; Mk 1,10-11

³ Joh 2,1-11

Nun folgt in Kapitel 6 eine Berichtseinheit, die wir ein Stück im Zusammenhang sehen müssen, denn hier sagt Jesus zum ersten Mal selber, was bzw. wer ER ist.

Es beginnt, wie wir eben in der Evangeliumslesung gehört haben, mit einem weiteren zeichenhaften Geschehen und einem interessanten Gespräch:

Nach einer längeren Predigt unter freiem Himmel, hatte Jesus gerade 5000 Menschen gesättigt, obwohl nur fünf Brote und zwei Fische vorhanden waren. In einem Schöpfungsakt erschuf ER aus dem Nichts soviel Brot und Fisch, dass nicht nur 5000 Menschen satt wurden, sondern auch noch 12 Körbe mit Brot übrig blieben.

Diese Zeichen tat ER, damit die Menschen ins Nachdenken kommen und IHN als den angekündigten Messias, den Sohn Gottes, erkennen sollten.

Nach diesem Wunder sind die Menschen aufgerüttelt. Sie erkennen IHN zwar nicht, aber sie wollen mehr von diesem Brot haben, ja sie wollen IHN zu ihrem Brotkönig machen. Aber Jesus zog sich zurück zum Gebet, um gegen die Versuchung dieser vordergründigen Begeisterung des Volkes gewappnet zu sein. Denn Jesus ist nicht dazu gekommen, um uns normales Brot für unseren vergänglichen Leib zu geben, das können andere auch. ER tat das hier ausnahmsweise als ein besonderes Zeichen. Doch ER will ihnen viel mehr deutlich machen.

Das Volk macht sich jedenfalls auf, IHN zu suchen. Als sie IHN dann in der Synagoge von Kapernaum, auf der anderen Seite des Sees, endlich gefunden hatten, fragten sie IHN neugierig:

»Rabbi, wann bist du denn hierher gekommen?«

Doch Jesus geht auf dieses Ablenkungsmanöver nicht ein, sondern kommt gleich zum Kern ihres Anliegens.

»Ich will euch sagen, warum ihr mich sucht:

Ihr sucht mich nur, weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Aber was Gott euch durch die Wunder sagen will, wollt ihr nicht verstehen.«

Die Wunder, die Jesus tat, sind Zeichen, an denen die Menschen erkennen sollten, wer dieser Jesus eigentlich ist.

Doch Sie sind von den Zeichen und Wundern so fasziniert, dass sie keinen Blick für Jesus, den Geber, haben, sondern nur an der Gabe, am Brot, interessiert sind.

Deshalb muss Jesus ihren Blick auf das Eigentliche, das Wesentliche richten, weg von dem fixiert sein auf das Vergängliche und Hinwendung auf das Ewige. ER sagt:

»Statt euch nur um die vergängliche Nahrung zu kümmern, bemüht euch um die Nahrung, die Bestand hat und das ewige Leben bringt. Diese Nahrung wird euch der Menschensohn geben, denn ihn hat Gott, der Vater, als seinen Bevollmächtigten bestätigt«⁴

Ist es nicht seltsam, dass sie jetzt nicht sofort fragen, wer ist dieser Menschensohn, wo können wir ihn finden, damit wir IHN bitten, dass ER uns diese besondere Nahrung gibt, die ewiges Leben verheißt? Stattdessen fragen sie ihn: »Was für Dinge müssen wir denn tun, um Gottes Willen zu erfüllen?«⁵

⁴ Joh 6,27 NGÜ

⁵ V. 28

Sie sind in ihrem frommen Denken so darauf fixiert, dass man sich bei Gott alles durch eigenes Tun und durch gute Werke verdienen muss und nichts geschenkt bekommt.

Entdecken wir bei uns nicht auch manchmal solche Gedanken? Aber Jesus hält ihnen jetzt keinen Katalog von Forderungen vor, die sie erfüllen müssen, sondern antwortet ihnen ganz schlicht:

»Gottes Wille wird dadurch erfüllt, dass ihr an **den** glaubt, den er gesandt hat.«⁶

Es geht also nicht ums **Tun**, sondern einzig und alleine um Glauben, d.h. um rückhaltloses Vertrauen zu Jesu, den Gott uns zur Rettung geschickt hat. Doch diesen Vertrauensschritt wollen sie nicht machen.

Stattdessen kanzeln sie IHN in provokanter Weise ab und sagen:

»Wenn wir dir glauben sollen, dass du von Gott gesandt bist, dann lass uns ein Wunder sehen, das es uns beweist. Wo bleibt dieser Beweis?«⁷

Eine solche Frage ist ganz und gar menschlich und durchaus berechtigt – wäre da nicht das Erlebnis vom Vortage.

Dieselben Leute, die am Tag vorher das Wunder miterlebt haben, dass dieser Jesus 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt hat und sogar noch 12 Körbe übrig gebliebenes Brot eingesammelt wurden, die verlangen als Beweis dafür, dass ER von Gott gesandt ist, weitere Zeichen und Wunder.

⁶ Joh 29 NGÜ

⁷ Joh 6,30

Das ist eine Frechheit. Sie zeigen dadurch ganz eindeutig, dass sie IHM nicht glauben **wollen**. Und nun werten sie Sein Brotwunder auch noch ab und halten IHM vor:

»Damals in der Wüste haben unsere Vorfahren Manna gegessen, wie es ja auch in der Schrift heißt: »**Brot vom Himmel** gab er ihnen zu essen.«⁸

Damit stellen sie Jesu Autorität in Frage, wer bist Du denn? Bist Du mehr als Mose, der uns nicht nur irdisches Brot sondern, wie die Schrift verheißt, Brot vom Himmel gegeben hat.

Hier muss Jesus eingreifen und ihr Denken zurechtrücken, indem ER ihnen antwortet:

»Ich sage euch: Das Brot vom Himmel hat euch nicht Mose gegeben; es ist mein Vater, der euch das wahre Brot vom Himmel gibt. Denn das Brot, das Gott gibt, ist **der**, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben schenkt.« Das Brot ist also eine Person!

»Herr«, sagten sie da zu ihm, »gib uns immer von diesem Brot!« Auch hier zeigt sich wieder, dass Seine Zuhörer nur an der Gabe interessiert sind.

Mit der Antwort Jesu kommen wir zum Zentrum dieses Textes: der wunderbaren Selbstoffenbarung Jesu. ER sagt:

»ICH BIN das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.«⁹

⁸ V. 31

⁹ Joh 6,35

Das müsste die Menschen damals vom Hocker gehauen haben. Vor ihnen steht nicht irgendein Wanderprediger oder wundertätiger Rabbi, nein, Jesus ist Gottes Geschenk an uns Menschen zum ewigen Leben. In **Jesus allein** schenkt Gott den Menschen Sein Heil. Das bezeugt auch Petrus in seiner Verteidigungsrede vor dem Hohen Rat, als er sagte:

„Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch sie sollen gerettet werden.“¹⁰

Gleichzeitig macht Jesus hier deutlich, dass ER Gottes endgültige und ausschließliche Selbstoffenbarung ist und erhebt den Ausschließlichkeitsanspruch „Ich bin das Brot des Lebens“, d.h. ohne das kann der Mensch zwar existieren aber nicht die Fülle des Lebens und das ewige Leben haben.

Hier stehen wir vor einem göttlichen Geheimnis. In Jesus begegnen sich Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit: Gott in Menschengestalt.

Um Seinen Zuhörern dieses, alles menschliche Denken übersteigende Einmalige, deutlich vor Augen zu stellen, nimmt Jesus mit dem Ausdruck „ICH BIN“ Bezug auf den Namen, mit dem sich Gott dem Mose in der Wüste vorgestellt hat: „**ICH BIN, der ICH BIN**“¹¹ D.h. vor den fragenden und staunenden Menschen damals steht, der **in Jesus Mensch gewordene Gott!**

Doch sie verstehen es immer noch nicht. Sie wollen es nicht verstehen, denn Sie hatten eine andere, eine falsche Vorstellung von dem kommenden Messias. Sie erwarteten einen starken Helden, einen

¹⁰ Apg 4,12

¹¹ 2.Mose 3,14

politischen Herrscher, der sie aus den alltäglichen Nöten befreite, von der Herrschaft der Römer, von Angst, Not, Hunger und Tod.

Wie ist das mit uns? Haben wir, moderne Menschen des 21. Jahrhunderts, heute nicht auch oft eine falsche Vorstellung von dem, wer dieser Jesus wirklich ist? Viele halten IHN für einen

- Gutmenschen,
- Weltverbesserer,
- Revolutionär,
- Sozialreformer,
- Religionsstifter,
- Für ein religiöses Vorbild mit einwandfreien ethischen Maßstäben etc.

Welch eine Tragik! Dabei tragen wir Menschen tief in unserem Herzen die Sehnsucht, nach Leben, nach dem wirklichen, dem erfüllten, dem ewigen Leben. Seit dem Sündenfall im Paradies ist der Mensch nämlich vom „Baum des Lebens“ und damit vom ewigen Leben abgeschnitten. Gott hält in uns aber eine wage Ahnung und Erinnerung daran wach, was wir verloren haben und wonach wir uns unbewusst sehnen. So machen wir uns auf die Suche nach diesem Leben, das uns erfüllt und diese tiefe Sehnsucht stillen soll. Jeder auf seine Weise.

Manche suchen es in Sex, Geld, Macht und Gewalt, andere suchen den Kick in den Extremsportarten und wollen ihre Grenzen ausloten, wieder andere rennen von einer Party zur anderen von einem Event zum anderen und alle müssen feststellen, es ist zwar ganz nett und manchmal auch unterhaltsam, vielleicht sogar lehrreich, aber es

befriedigt nicht wirklich dauerhaft. Kaum ist das Ereignis erlebt, entsteht der Hunger nach mehr. Alle Dinge dieser Welt können diesen Lebens-Hunger nicht stillen. Sie mögen gut, angenehm und nützlich sein, aber sie täuschen uns oft darüber hinweg, dass unsere Seele, unser inwendiger Mensch, geistigen Hunger hat.

Wir brauchen das Lebens-Not-Wendige Lebensmittel, das die Not unseres Lebens wirklich **wendet**, und unseren Hunger nach dem wahren Leben dauerhaft stillt. Unser Leib, unser äußerer Mensch, braucht irdisches, materielles Brot als Nahrung, davon haben wir hier in Europa oft mehr als genug. Unser inwendiger Mensch aber braucht himmlisches, geistiges Brot, um zu leben, sich zu entwickeln und ans ewige Ziel zu gelangen.

Deshalb mahnt uns Jesus „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein... (sondern von einem jegliche Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“¹²

Wir aber kümmern uns zu sehr um die vordergründigen Dinge, um die vergängliche Nahrung und die äußeren Bedürfnisse. und vernachlässigen oft sträflich die Nahrung, für unsere Seele, die Nahrung, die Bestand hat und zum ewigen Leben führt.

Wo gibt es diese Nahrung? Das ist doch die lebenswichtige und alle unsere Not wendende Frage!

Wir brauchen Jesus, der das Brot des Lebens in Person selber ist.

Möchten doch viele Menschen die klare, ehrliche Frage stellen: „Jesus, wer bist wirklich?“

¹² Mt 4,4

Wie sieht es mit uns aus? Haben wir uns diese Frage schon gestellt? Wissen wir, wer Jesus wirklich ist, und wer ER für uns sein will. Wollen wir das überhaupt so genau wissen?

Doch die selbstoffenbarende Aussage Jesu: **»Ich bin das Brot des Lebens«** hat lebensentscheidende Konsequenzen. Sie zwingt mich, Stellung zu beziehen, mich zu entscheiden, ob ich dieses einmalige Angebot Jesu annehmen will oder ablehne.

Wenn ich Sein Angebot nur zur Kenntnis nehme, als interessante biblische Information, dann habe ich Jesus bereits abgelehnt und damit auch das Leben, denn ER sagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er ewig leben.“¹³ Es geht um essen, um einverleiben, nicht um für-wahr-halten.

Bevor ich aber dieses Angebot annehme und mich für Jesus entscheide, will ich wissen, was das für mich bedeutet und welche Konsequenzen die Aussage Jesu: „Ich bin das Brot des Lebens“? für mich persönlich hat.

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, bietet uns nicht eine Idee, eine Ideologie an, sondern **sich selbst**. ER gibt nicht das Brot des Lebens, ER **ist** das Brot des Lebens in Person. Ohne IHN ist Leben, erfülltes Leben, ewiges Leben, wie Gott es für uns geplant hat und schenken will, nicht möglich.

Jesus will nicht nur, dass wir IHN kennen, und Sein Wort für wahr halten, das auch, aber ER will mehr. ER will nicht schmückendes

¹³ Joh 6,51 NGÜ

frommes Beiwerk sein, sondern ER will das Zentrum, die Quelle unseres Lebens sein.

ER will, dass wir IHM unser Leben ausliefern und nicht mehr selbst über uns bestimmen, sondern IHN, unseren HERRN, regieren lassen. Wir sollen IHM vertrauen, uns ganz und gar auf IHN verlassen – [wir sollen IHN in uns aufnehmen](#). So wie wir das tägliche Brot in uns aufnehmen und es dadurch zur Nahrung, zum Lebens-Mittel für unseren Leib, den äußeren Menschen, wird, so will Jesus, dass wir IHN aufnehmen, damit ER dadurch zur Quelle unseres Lebens wird und den ganzen Menschen erneuert, aufbaut und erhält.

Ja, ER will sich sogar aufs innigste mit uns verbinden. In geheimnisvoller Weise will ER durch Seinen Heiligen Geist in uns wohnen und [in, an](#) und [durch uns](#) wirken.

ER will unser ein- und alles sein. ER will uns nicht nur Leben [geben](#) sondern unser Leben [sein](#). Ja, ER will uns Anteil geben an Seinem Auferstehungsleben. Welch ein Angebot!

Wie das Brot, das uns sättigt, ernährt und erhält, so will Jesus uns durch Sein lebendiges Wort nähren, sättigen und erhalten, wenn wir IHN ganz in uns aufnehmen. Denn ER ist das Zentrum, der dreh- und Angelpunkt des ganzen Universums, ja aller Schöpfung. ER will auch in unserem Leben der Mittelpunkt, das Zentrum unseres Lebens sein. Wir leben von, mit und durch IHN, durch IHN allein. ER ist unser Schöpfer und Erhalter. Um IHN dreht sich alles.

Wenn wir nachher miteinander Abendmahl feiern, dann will uns Jesus daran erinnern, dass ER ein- für allemal Sein Leben für uns

geopfert hat, um uns vor dem ewigen Tod zu retten. Das möchte uns ermutigen, IHM unser Leben ganz anzuvertrauen.

Wenn du deine Entscheidung für Jesus noch nicht in letzter Konsequenz getroffen hast, dann möchte ich dich motivieren, probier es doch einfach mal und lass Jesus in dein Herz und lass IHN dein Leben regieren. Du wirst überrascht sein. ER schenkt dir das Leben, erfülltes Leben, ewiges Leben.

Denn Jesus allein ist das Brot des Lebens – in Person!

Amen.
